

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 6

Artikel: Das evangelische Erziehungsheim "Langhalde" in Abtwil

Autor: Graf, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebst den aus- und neu eintretenden Absolventinnen konnte die Präsidentin, Frau M. Th. Larcher, eine grosse Zahl von Gästen, Eltern und Vertretern von Heimen, Spitätern, Krippen und Familien, die den Absolventinnen Praktikumsplätze stellen, in der schönen Gewissheit begrüssen, dass das Zürcher Sozialjahr sich im Laufe der Jahre zu einer beliebten und nützlichen Institution entwickelt habe. Es bietet Töchtern nach Schulabschluss ausgezeichnete Möglichkeiten zur Berufswahlabklärung durch den praktischen Einsatz in erzieherischen und pflegerischen Tätigkeiten. Das an der Rückwand der grossen Bühne in Grossbuchstaben prangende Motto «Hälfe, lerne im Läbe stah» wies auf den Sinn dieses Abklärungsjahres hin.

Das Referat von Dr. Lili Nabholz über «Solidarität» berührte vor allem das Thema der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Familie, im täglichen Leben, im Berufsleben, wo vor allem in den sozialen Berufen nicht ein sich überheblich gebärdendes Erfolgsdenken Motiv zum Helfen sein dürfe. Nur Spontaneität, Toleranz und die Offenheit zum Gespräch schaffe eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens.

Einige musikalische Darbietungen und die humoristische Schilderung von Praktikumserlebnissen seitens der abtretenden Absolventinnen gaben der Feier einen fröhlichen Abschluss, deren Höhepunkt die Ueberreichung der Zeugnisse bildete. Ch. B.

nacht, und von zwei farbigen Glasfenstern von J. J. Zemp sowie Litografien und Aquarelle anderer Künstler. Blumen überall, müsste man vermerken, denn auf den Tischen waren sie zu bewundern, Blumen wurden verteilt durch den Fürsorgepräsidenten in zauberhaften Frühlingssträusen den Damen der Baukommission, dem Vizepräsidenten, an Architekt, Bauführer und viele andere, die sich um das Werk verdient gemacht hatten. Nicht zuletzt wurde das auch an diesem Tage umsichtig wirkende Verwalter-Ehepaar, Th. Stocker-Vollenweider, und seine Mitarbeiter erwähnt, die mit grossem Geschick für einen guten Geist im Hause sorgen. Das Küschnachter Altersheim Wangenbach überbrachte auf einem von vier Eidgenossen gezogenen Fuhrwerk hundertfünfzigjähriges Klafterholz für das Cheminée. Eine glückliche Fügung war es, dass Hauswart A. Schlumpf von den ersten Anfängen des Heims seine Filmkamera schussbereit hielt. So durfte vor den Augen der Gäste in dreissig Minuten das Werden und Wachsen der «Tägerhalde» vorbeiziehen, von der freien Parzelle über Baugespann, Aushubarbeiten und die weitern Phasen des Baues bis zum Einzug der Pensionäre im vergangenen November.

Aber nicht nur Kommissionsmitglieder und mit dem Bau verbundene Persönlichkeiten durften ein Geschenk entgegennehmen. Jeder Gast wurde eingeladen, das vor ihm stehende Weinglas als Andenken zu behalten. Es trägt den Aufdruck «Einweihung Alterswohnheim Tägerhalde 1975» — Erinnerung an ein herzlichfrohes Fest in einem gediegenen Haus.

Rudolf Vogler

Einweihung des Alterswohnheims «Tägerhalde» in Küschnacht ZH

Eine erwartungsvoll gestimmte Schar von über hundert Gästen vereinigte sich am Abend des 23. Mai zur Einweihung des neuesten Heims der Gemeinde Küschnacht. Um es vorewegzunehmen: ein fröhliches Fest einer grossen Familie ist daraus geworden! Wer zeitig eintraf, fand sich bald im Gespräch mit Pensionären in der Cafeteria oder stand auf der Terrasse des Erdgeschosses, die den Blick auf ein grünes Kornfeld, den Schübelweiher und die im Dunst zurücktretende Albiskette freigab. Glücklich erzählten sie, wie sie sich hier wohl fühlen im oberen Teil der Gemeinde, wie ihnen aber mit dem öffentlichen und einem heimeligen Bus, zum Beispiel das Einkaufen und der Besuch des Gottesdienstes im Dorf, gut erreichbar geblieben seien. An den festlich gedeckten Tischen wurden die Gäste durch den Präsidenten der Fürsorge- und der Baukommission, K. Wettstein, willkommen geheissen. Frisch erklangen darauf Frühlings- und Sommerlieder, dargeboten durch eine 5. Primarklasse unter der Leitung von Lehrer E. Kuen. Das anschliessende Bankett, flink ausgetragen durch schmucke junge Turnerinnen, zeigte das ausgewogene Können des jungen Küchenchefs. Dann folgte der Reigen der Reden, launig und besinnlich, immer aber aus der grossen Freude und Dankbarkeit heraus über ein wohlgeratenes Werk. Architekt K. Pfister lobte die stets aufgeschlossene Zusammenarbeit mit der Baukommission und den Amtsstellen. Man habe hier ein gepflegtes Altersheim gebaut, einschliesslich zwei Krankenzimmer, man habe aber zum Beispiel keine Duschen im Zimmer, sondern

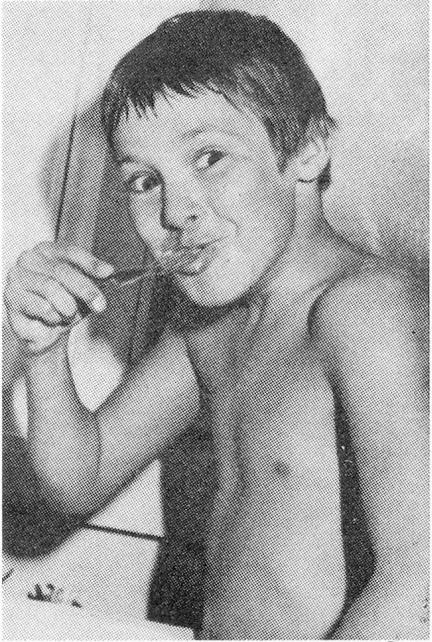
eine zentrale Badeanlage geschaffen, allgemein den Bogen nicht überspannt und folglich nie an ein Erstklasshotel gedacht. Ein kleiner Kunstkredit, ergänzt durch grosszügige Gönner, erlaubte die Anschaffung eines eigenwilligen Wasserspiels des Bildhauers E. Burgdorfer auf der Terrasse, eines wundervollen Wandteppichs von Frau Ruth Issler, Küs-

Das evangelische Erziehungsheim «Langhalde» in Abtwil

Ein schönes Werk ist vollendet

Nach gründlichen Studien und Planungsarbeiten ist in der Langhalde in zweieinhalbjähriger Bauzeit ein Werk vollendet worden, über das alle Beteiligten sich freuen können. Aehnliche mutige Schritte in eine neue Zukunft sind bereits in der Geschichte der Langhalde verzeichnet. 1840 wurde das Heim gegründet und befand sich damals an der Wassergasse in St. Gallen. 1886 bezog die «Rettungsanstalt St. Gallen», wie das Heim damals hieß, im Feldli ein neues Haus. Als auch dort der Raum zu eng wurde, erwarb sich der Verein die Liegenschaft Langhalde in Abtwil und baute dort 1917 ein sehr weitsichtig und grosszügig kon-

zipiertes Heim das heute noch besteht. Es vermochte freilich in letzter Zeit nicht mehr allen Erfordernissen der Heimerziehung zu genügen. Aber es liess sich durch einen Umbau gut den heutigen Bedürfnissen anpassen. Um Raum zu gewinnen, wurden die beiden Schulzimmer andern Zwecken zugeführt und für die Heimschule ein separates Schulhaus erstellt, welches auch eine Schulküche und Handarbeitsräume enthält. Die längst ersehnte Turnhalle, welche auch andern Benützern zur Verfügung gestellt wird, konnte in diesem Zusammenhang ebenfalls gebaut werden. Dank einer guten Zusammenarbeit zwischen dem Architekten, dem Heimleiter und der Heimkommission ist nun ein



zweckmässiges und gefreutes Heim entstanden, in dem die Erziehungsarbeit wieder aufgenommen werden kann.

Die Bewohner der Langhalde

Die Kinder haben meistens schon vieles entbehrt und durchgemacht, bis sie ins Heim kommen. Sie stammen oft aus zerrütteten Verhältnissen und haben allerlei Milieuschäden und Verhaltensstörungen. Im Heim soll ihnen nun geholfen werden, wieder einen sinnvollen Lebensweg zu finden. Die Langhalde beherbergt 28 bis 30 Buben und Mädchen im Schulalter. Diese sind in drei Gruppen eingeteilt. Eine solche Kindergruppe ist einer Familie vergleichbar: Sie bewohnt eine für sich abgeschlossene Gruppenwohnung und wird von zwei Erzieherinnen oder einem Erzieher und einer Erzieherin betreut. An der Heimschule wirken zwei Lehrkräfte, welche möglichst individuell auf die Kinder und ihre mannigfaltigen Schulschwierigkeiten eingehen. Die Schule führt bis zur achten Primarklasse. Fähigen Schülern wird der Besuch der Sekundarschule oder der Berufswahlschule ermöglicht. Der Heimleiter, ein Lehrer mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung und Erfahrung, steht mit seiner Gattin zusammen dem ganzen Werk verantwortlich vor. Eine wichtige aber schwierige Aufgabe ist es, den austretenden Schülern eine geeignete Lehr- oder Arbeitsstelle zu vermitteln. Das Verständnis für ehemalige Heimkinder ist oft nicht sehr gross. Angesichts der sich abzeichnenden Rezession in der Wirtschaft gibt man leider gerne zuerst ihnen den Laufpass.

Gönner- und Freundeskreis

Für die Kostgelder kommen die Fürsorgebehörden und teilweise

Veranstaltungs-Anzeigen

Voranzeige

Altersheimleiterkurs in Zug

11.—13. November 1975

Programm folgt

12. Schweizerische Filmarbeitswoche in Fiesch

Vom 6. bis 11. Oktober 1975 findet im Feriendorf Fiesch (VS) die 12. Schweizerische Filmarbeitswoche statt. Sie hat dieses Jahr «Manipulation» zum Thema. Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene sind dazu eingeladen. Man wird sich mit neueren Spiel- und Dokumentarfilmen unter dem Gesichtspunkt «Manipulation der Wirklichkeit» und «Manipulation des Zuschauers» beschäftigen.

Während der **Arbeitswoche** sollen durch praktisches Tun in der **Gruppe** Lernprozesse auf dem Gebiet der Massenmedien gemacht werden. Diese Auseinandersetzung mit Filmen darf als ein Beitrag zu einer zeitgemässen **Kommunikationserziehung** verstanden werden.

Das ausführliche **Programm** ist ab August bei der **Gesellschaft Schweizerische Filmarbeitswoche**, c/o Hanspeter Stalder, Zweiackerstrasse 15, 8053 Zürich, zu beziehen oder in der August-Nummer der Jugendzeitschrift «team», 8152 Glattbrugg, zu finden.

Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung

7. 7.—19. 7. 75 **Ferien-Atelier** für Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren.

20. 7.— 2. 8. 75 **Ferien im Atelier 75.** Gestaltendes Tun in zwei Studios unter Begleitung von Fachleuten.
Meditation — Gespräch — Film — Jeux dramatiques — Atelierbesuch usw.

24. 8.—30. 8. 75 **Werkstattkurs: Bauernmalerei**
Leitung: Lukas Bonderer, Bischofszell.

30. 8.— 7. 9. 75 **Unser Buch von A bis Z**
Von der Idee bis zur Ausführung mitbeteiligt:
Ziel — Thema — Bild — Text — Druck — Einband.

28. 9.— 4. 10. 75 **COL in Wildhaus**
Auf der Suche nach neuen Formen der Gruppenarbeit.
Leitung: Chrigi Erni und Hänschi Sibler vom COL-Team.

Anfragen an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung,
9658 Wildhaus, Tel. 074 15 24 21.

auch die Eltern auf. Ferner erhält das Heim für den Betrieb Beiträge des Kantons St. Gallen und der Eidgenossenschaft. Diese Mittel reichen jedoch nicht aus zur Deckung des gesamten Bedarfs. Zum Glück kann die Langhalde auf viele treue Freunde zählen und von ihnen tatkräftige Hilfe und geistiges Mittraugen erfahren. Auch von vielen Kirchgemeinden — diejenigen des Kapitels St. Gallen sind Kollektivmitglieder — erhält das Heim namhafte Zuschüsse.

Zur Einweihung

der neuen Bauten, die wir in unkompliziert einfacher aber fröhlichem Rahmen am 21./22. Juni durchführen wollen, laden wir unsere Freunde und Gönner und alle weiteren Interessenten schon jetzt herzlich ein, zu kommen und sich mit uns am wohlgelegenen Werk zu freuen. *Karl Graf*

Heimleitung: Christian und Hanny Santschi-Amstutz.

werden die so ausgebildeten Angestellten kaum als Nachtwache eingesetzt werden können. Trotzdem kann der Versuch unbedingt als positiv gewertet werden.

Arbeitsaufteilung

Hausmütter und Leiterehepaare sind oft versucht, alles selbst zu tun. Sie leiten den pflegerischen Bereich, besorgen den Einkauf, stellen den Menuplan zusammen, helfen mit in der Küche, der Lingerie, besorgen das Administrative, kurz gesagt, sie stehen jedem Bereich direkt vor. Zudem kommt natürlich noch die Hauptaufgabe, die Betreuung der Pensionäre. Arbeitsüberlastung — Ueberforderung ist die Folge.

Dass für ein mittleres und grösseres Heim auch eine andere Organisation in Frage kommen kann, zeigte an der Pressekonferenz zur Eröffnung des Alterswohnheimes Tägerhalde Küsnacht (Zürich) der Verwalter, Th. Stocker. Er versucht es mit der Schaffung verschiedener Abteilungen: Sekretariat, 2 Betreuungsgruppen, Hauswirtschaft, Gebäudeunterhalt, Spezialisten nach Bedarf. Den zwei Betreuungsgruppen zu 40 Betten stehen je eine Schwester und eine Pflegerin vor, jedem Sektor eine verantwortliche Person. ms.

Arbeitsgemeinschaft Louis Braille Schweiz. Blindenbund Zürich

Vor 150 Jahren hat der früh erblindete Louis Braille den Blinden sein Punktschrift-Alphabet geschenkt und ihnen mit dieser Erfindung die Geisteswelt in jeder Beziehung erschlossen. Auch heute noch bedeutet die Braille-Schrift eines der wichtigsten Kommunikationsmittel Blinder und Sehbehinderter.

Auf Initiative von Ernst Landis, Sekretär des Schweizerischen Blindenbundes, ist zum Anlass dieses Jubiläums die Arbeitsgemeinschaft Louis Braille ins Leben gerufen worden, die sich aus Vertretern des Schweizerischen Blinden-Bundes und des Schweizerischen Blinden-

Verbandes zusammensetzt. Im Frühjahr wird diese Arbeitsgemeinschaft unter dem Patronat von Bundesrat Ernst Brugger eine grosse Wanderausstellung eröffnen, deren Anliegen die Integration, Verbesserung der Berufschancen und Abbau der Vorurteile gegenüber Blinden und hochgradig Sehbehinderten ist. Auch sind verschiedene kulturelle Veranstaltungen geplant, welche in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Forum durchgeführt werden.

Die offizielle Eröffnung der Wanderausstellung fand im April in der Aula Rämibühl in Zürich statt.

Drei Anregungen

Mithilfe Jugendlicher

Mehr als dreissig Jugendliche aus allen Gemeinden des Amtes Entlebuch haben sich im Herbst 1974 auf einen Aufruf der Jugendseelsorge hin für freiwillige Arbeit im Bürgerheim Schüpfeheim gemeldet. Seit Januar 1975 stehen an einem Sonntag junge Burschen und Mädchen im Einsatz. Die Arbeit ist ein Dienst von Jugendlichen am alternden Menschen und zugleich eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Jugendlichen können dem alten und gebrechlichen Menschen begegnen, deren Freuden und Leiden kennenlernen und teilen und sich so auch mit den wichtigsten gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen. Es ist zu hoffen, dass der Versuch dieser jungen Menschen, Freude und Leben in ein Altersheim zu bringen, vollauf gelingen wird.

Krankenpflegekurs für Heimangestellte

Das Alterswohnheim Dübendorf steht in einer prekären Situation in bezug auf die pflegerische Betreuung der Betagten. Dem Heim eine Pflegeabteilung anzugehören, wird noch lange auf sich warten lassen müssen. Aus diesem Grund hat sich der Heimleiter, Paul Weymuth, entschlossen, einen heiminternen Krankenpflegekurs für Heimangestellte durchzuführen. Der Kurs steht unter dem Patronat des Schweizerischen Roten Kreuzes und wird von einer dipl. Krankenschwester geleitet. Der Kurs bezieht die heutige prekäre Situation im pflegerischen Bereich zu mildern. Alle pflegerischen Probleme lassen sich damit aber kaum lösen. Ausgebildetes Pflegepersonal kann damit nur in kleinem Umfang ersetzt werden. Auch

Echo vom Kochkurs

Unter dem Motto «Guet und rational choche — lose und mitmache» hat die Altersheimkommission VSA den 1. Kochkurs für Köchinnen und Köche in diesem Frühjahr mit grossem Erfolg durchgeführt.

Dass die 44 Teilnehmer ausnahmslos alle gekommen sind und auch den zum Teil weiten Weg nicht gescheut haben, ist bezeichnend für das grosse Interesse. Ebenso erfreulich ist die Anwesenheit von Heimleiterinnen, zeigt sich doch, wie wichtig es ist, dass wir gemeinsam nach neuen Möglichkeiten suchen, um mit einfachen Mitteln und unter Einsparung von Personal kulinarisch gute Resultate erreichen zu können.

Die Themen sind weitgehend der Ernährung und den konkreten Zusammenstellungen von Menüs gewidmet. Die neuen Ideen über die Zu- und Aufbereitungs-Systeme, Produktions- und Arbeitsplanung in der Küche sowie die Personalführung, Vorgesetztenfragen usw. wurden uns durch hervorragende Referenten vorgetragen.

Mit dem Wunsche nach weiteren Aufbaukursen sei im Namen aller Teilnehmer den Organisatoren und Referenten herzlich gedankt.

Isler Paulina